

8. INTERNATIONALES FORUM DES JUNGEN FILMS

New American Filmmakers

Eine Serie von Filmen und Videobändern,
zusammengestellt vom Whitney Museum of American Art, New York

Filmprogramm X

LET THE CHURCH SAY AMEN! (1974) von St. Clair Bourne, 78 Minuten

LUMA NOCTURNA (1974) von Dennis Pies, 4 Minuten

LET THE CHURCH SAY AMEN! (1974)

St. Clair Bourne ist ein führender, unabhängiger schwarzer Filmemacher, dessen Filme von der Erfahrung Schwarzer in Amerika handelt. LET THE CHURCH SAY AMEN! untersucht die Rolle der Kirche in einer schwarzen Gemeinde. Bournes Dokumentation vermittelt einen sensiblen und verständlichen Einblick in wichtige Aspekte schwarzer Erfahrungen in diesem Land.

LET THE CHURCH SAY AMEN! ist die Geschichte eines jungen, schwarzen Priesters, der sich mit seinem "Schwarzsein" und der sich neu entwickelnden Interpretation der christlichen Religion quält. Auf einer höheren Ebene setzt sich der Film mit der Frage nach der Rolle der Schwarzen Kirche heute auseinander.

Hudson "Dusty" Barksdale, der in Atlanta im Interdenominational Theological Center studiert, sieht seine Berufung im Predigen. Aber Dusty überlegt auch, was für ein Pfarrer in was für einer Kirche er werden möchte. "Ich weiß, daß ich Pfarrer sein möchte, und ich weiß, daß ich schwarz sein muß." Als Teil des schulischen Pflichtprogramms untersucht Dusty zwei schwarze Kirchen, eine in der ländlichen Stadt Mound Bayou, Mississippi, die andere im städtischen Chicago.

In Mound Bayou arbeitet Dusty mit einem alten Landpfarrer, für den Predigen eine natürliche Erfahrung und Ausdruck seines Glaubens an einen lebendigen Gott ist. In Chicago trifft er einen sehr städtischen Pfarrer, dessen frustrierte Gemeinde versucht, mit den Jugendlichen aus der Umgebung und ihren aktivistischen Anführern fertigzuwerden.

LET THE CHURCH SAY AMEN! gibt einen Einblick in die Schwarze Kirche von einer offenen und einmaligen Perspektive aus, denn es gab weder ein Drehbuch, noch Schauspieler für den Film. Regisseur St. Clair Bourne wählte normale Leute in ihren Alltagsrollen und ließ sie ehrlich auf normale Situationen reagieren, während er die Aktionen durch sein Kamerateam im cinéma-verité-Stil drehen ließ. Aus über 26 Stunden Material schnitt er die vorliegende Version von 75 Minuten.

(Whitney Museum, November 1974)

"Um die Schwarze Kirche kümmerten sich eine Reihe von Filmen, angefangen bei King Viders MGM-Produktion "Halleluja" (1929), über Vincente Minnellis "Cabin in the Sky" (1943) bis zu den jüngeren, sogenannten "blaxploitation"-Filmen wie "Cotton Comes to Harlem", "Sweet Jesus Preacherman" und andere. Meist bieten diese Filme nur begrenzt Einblick in die religiösen Erfahrungen der Schwarzen in Amerika. Entweder handeln sie von 'hinter Geschäften' verborgenen Predigern, die Ausbeuter und Scharlatane sind, oder sie präsentieren die Hollywood-Version eines "echten" Baptisten-Gottesdienstes, wo die Predigt mit Höllenfeuer und Verdammung eines wie Onkel Remus aussehenden Pfarrers gehalten wird, und der Gesang so mitreißend wird, daß Gemeindeglieder, vom Heiligen Geist besessen, nach draußen getragen werden müssen.

Ich leugne nicht, daß es skrupellose Menschen gibt, die die Sehnsucht der Schwarzen ausbeuten, ihr Heil in der anderen Welt zu finden und vor der Krankheit und den Unsicherheiten dieser Welt zu flüchten. Es gibt sie. Noch werde ich auf den Pfarrer herabblicken, dem die traditionellen Ideen von Himmel und Hölle gefallen; oder auf das "Schreien" oder heilige Tanzen. Ich begreife es - mit den Worten des Soziologen E. Franklin Frazier - als Erlaubnis zu einem "Maximum an freiem, religiösen Ausdruck auf Seiten der Teilnehmer." Meine Beschwerde bezieht sich darauf, daß keiner der Spielfilme je die ganze Geschichte präsentiert hat, um die es sich bei der Schwarzen Kirche handelt...

...Der einzige Film bisher, der alles enthält, ist St. Clair Bourne's LET THE CHURCH SAY AMEN!, eine 75 Minuten lange Farb-Dokumentation, die im Grunde genommen die Geschichte der Kirche darstellt, basierend auf Reisen und Erfahrungen eines jungen schwarzen Pfarrers, der frisch aus dem Priesterseminar kommt...

Die Idee zu LET THE CHURCH SAY AMEN! kam ihm, als er von einem schwarzen Pfarrer angerufen wurde, der ihn durch seine Arbeit für das "Schwarze Journal" kannte und Vertreter einer Gruppe von Pfarrern war, die einen Film über die Schwarze Kirche plante. Bourne dazu: "Er bat mich, ihm ein paar schwarze Filmemacher für dieses Projekt zu empfehlen. Ich gab ihm die Namen aller schwarzen Filmemacher, die ich kannte - alle fünf oder sechs." Neun Monate später rief der Pfarrer wieder an und sagte zu Bourne: "OK, wir haben Sie ausgewählt, kommen Sie, damit wir reden können."

Nach Diskussionen in der Gruppe stellte sich heraus, daß sie eine Dokumentation wünschten, die eine Geschichte erzählt, in der Art von Lehrfilmen, die einem berichten, wie die Kirche sich in den Gemeinden entwickelt hat. "Um das zu tun," erzählt Bourne, "brauchte ich Zeit für Recherchen. Sie dauerten ungefähr acht Monate. Ich reiste durch das ganze Land. Ich zog umher und sah mir die ganzen umstrittenen Kirchen-Projekte an, all die sich streitenden Pfarrer... Ich sah einfach alles."

LET THE CHURCH SAY AMEN! ist ein starker Film, der die Schwarze Kirche aus der Perspektive eines schwarzen Künstlers und mit den Augen eines Insiders sieht. Eine Rarität."

(Aus einer Kritik von David Jackson in THE PRESS, Nr. 9)

Programmauswahl: John G. Hanhardt
Organisation: The American Federation of Arts, New York